



TATORT SCHLESWIG-HOLSTEIN

# Herr der Ermittlungen

Wenn das menschliche Miteinander nicht funktioniert hat, greift Axel Schumann ein. Der 37-Jährige arbeitet als Staatsanwalt am Landgericht Flensburg.



Fühlt sich der Objektivität verpflichtet: Axel Schumann. FOTOS: DEWANGER

VON HANNA ANDRESEN

Man könnte es als eine Art von Kontinuität bezeichnen. Bereits mit 18 Jahren hat Axel Schumann als Schiedsrichter auf dem Fußballplatz die Fouls geahndet. Heute arbeitet der 37-Jährige in der Staatsanwaltschaft Flensburg – und geht den kleinen und großen Regelverstößen im alltäglichen Leben nach. „Ich habe mich schon sehr früh für Normensysteme und für die Regeln des menschlichen Zusammenlebens interessiert“, sagt Schumann. „Das Ziel meiner Arbeit ist es, den sozialen Frieden wieder herzustellen.“

Vom Idealbild eines Staatsanwalts, der auch bei Hausdurchsuchungen und bei Tatortbegehungen dabei ist, habe er sich schnell verabschieden müssen, dafür bleibe keine Zeit, sagt Schumann im Ton des Bedauerns.

Hintergrund ist, dass nicht alle Stellen besetzt sind. Demnach spielt sich sein Arbeitsalltag hauptsächlich am Schreibtisch ab, an dem er Telefonate mit der Polizei, Anwälten und den Ermittlungsrichtern führt.

Als „Herrin des Ermittlungsverfahrens“ entscheide die Staatsanwaltschaft bei schwereren Straftaten und in größeren oder komplexen Verfahren über die einzelnen Ermittlungsschritte, erläutert Schumann. „Spätestens wenn gerichtliche Entscheidungen erforderlich sind, wie beispielsweise Durchsuchungsbeschlüsse, Telefonüberwachungen und Haftbefehle, werden wir eingeschaltet, da nur wir Anträge bei Gericht stellen können.“ Kommt es zum Prozess, so muss der Staatsanwalt vorher eine Anklageschrift verfassen, die er bei der Verhandlung

vorträgt. Ein sicheres Auftreten sei hier sehr wichtig, so Schumann. Dass im Laufe der Verhandlung alles ordnungsgemäß abläuft, die Rechte der Zeugen berücksichtigt und in die richtige Richtung ermittelt wird, behält ebenfalls der Staatsanwalt im Auge.

Nach dem Jurastudium in Kiel zog es den damals 29-Jährigen zurück in seine Heimatstadt Flensburg. Auf diese hat er aus seinem Arbeitszimmer im Südergraben eine beeindruckende Aussicht. Vergleichbar mit den Büros von Staatsanwälten aus dem Fernsehen ist sein bescheidener Arbeitsplatz nicht, aber die wichtigsten Utensilien sind vorhanden: Schreibtisch, Computer, Telefon – und Akten, Akten, Akten.

Von den 25 000 Fällen, die jährlich bei der Staatsanwaltschaft Flensburg landen, wer-

den nur etwa 20 Prozent im Gerichtssaal verhandelt. „Die übrigen Fälle werden mangels Tatverdachts eingestellt oder außergerichtlich geklärt“, sagt Schumann. Beispielsweise mit Geldbußen oder Täter-Opfer-Ausgleichen. „Monatlich habe ich zwischen 60 und 80 Fälle zu bearbeiten.“ Der Zeitaufwand sei sehr unterschiedlich – abhängig von der Dimension des jeweiligen Falls. Einfache Sachverhalte wie Körperverletzung oder Diebstahl würden in der Regel ein bis zwei Monate in Anspruch nehmen. Das spektakuläre „Karibik-Verfahren“, bei dem ein Föhler, ein Niederländer und ein Südafrikaner wegen Drogenhandels im großen Stil in Flensburg vor Gericht standen, sei vom Arbeitsaufwand her größer gewesen. Axel Schumann war in diesem Fall tätig, angeklagt wurden die drei Männer wegen Kokainschmuggels per Yacht aus der Karibik nach Europa. Mehr als 1,1 Tonnen hatte das Trio an Bord, als es im Juli 2011 von der französischen Küstenwache nahe der Karibikinsel Sint Maarten aufgespürt wurde. Der Prozess zog sich über ein halbes Jahr und 20 Verhandlungstage hin, im Dezember 2012 wurden die drei Angeklagten zu Haftstrafen bis zu zehn Jahren verurteilt.

Vor allem das Anfordern aller Unterlagen aus dem Ausland habe das Verfahren in die Länge gezogen. Gerade die Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinaus ist jedoch eines der Gebiete, die Axel Schumann besonders spannend findet. „Es ist interessant, wie unterschiedlich die Reaktionen und die Wege, mit Straftaten umzugehen, sind. In Dänemark arbeiten die Institutionen viel formloser und können so schneller mit Sanktionen reagieren“, erzählt Schumann. Gerade wenn es um Straftaten im niedrigen und mittleren Segment gehe, sei dies „sehr erfrischend“.

Die Staatsanwaltschaft Flensburg – hierzu gehören 24 Staatsanwälte und weitere Amtsanwälte – ist für das nördliche Gebiet Schleswig-Holsteins bis zur Schlei und bis Eiderstedt zuständig und hat ausschließlich mit dem Strafrecht zu tun. Körperverletzung, Diebstahl und Betrug. Tatbestände, mit denen sich Axel Schumann täglich beschäftigt. „Das ist das wahre Leben. Und ich mag meine Arbeit. Sie ist sehr abwechslungsreich.“ Durch seine ständige Konfrontation mit Kriminalität sei er im Privatleben jedoch vorsichtiger geworden, sagt der Vater von drei Kindern. „Das fängt bereits bei Versteigerungen im Internet an – und von abendlichen Veranstaltungen hole ich meine Kinder lieber selbst ab.“

Als Staatsanwalt könne man zwar Interessen für bestimmte Spezialgebiete wie etwa Internetkriminalität entwickeln, doch belastenderen Themen wie Kinderpornografie oder Vergewaltigungen nicht aus dem Weg gehen. „Die Staatsanwaltschaft wird erst tätig, wenn die Dinge bereits passiert sind.“



**Aktenberg als gewohnter Anblick:** Unterlagen aus einem spektakulären Drogen-Prozess.

Das ließe sich eher akzeptieren, als wenn es noch die Möglichkeit gegeben hätte, die Tat zu verhindern, sagt Schumann. Seine Aufgabe sei es dann, den Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Sehr ärgerlich sei es, wenn nicht zu klären ist, wer es war. „Es geht mir dabei nicht um die harte Verurteilung, sondern darum, dass das Miteinanderleben funktioniert.“ Und da Axel Schumann tagtäglich mit Fällen zu tun hat, die zeigen, dass dies nicht geklappt hat, muss er seinen Vorsatz, den sozialen Frieden wieder herzustellen, immer wieder aufs Neue fassen.

Im Bereich der Drogenkriminalität würden beispielsweise häufig „die gleichen Leute“ auftauchen. „Da fragt man sich dann natürlich: „Warum der schon wieder?“ Doch auch wenn er ab und zu eine gewisse Unzufriedenheit verspüre, sei er bislang nicht zynisch geworden, so Schumann. „Es gibt ja auch positive Erlebnisse, die gleichen das dann wieder aus.“ Positiv in Erinnerung hat er die Aufklärung einer Raubserie in Kappeln in den Jahren 2006 und 2007, bei der unter anderem zweimal die Landarztkneipe „Aurora“ betroffen war. Zugeschlagen hatten die beiden Brüder fünfmal und dabei mehrere tausend Euro erbeutet. „Das war ein größerer Fall und dadurch, dass sich im Laufe der Ermittlungen herausgestellt hat, dass es Serientäter sind, wurde der Druck auch größer“, erinnert sich der Staatsanwalt. „Man weiß schließlich, dass sie wiederkommen.“

Da Staatsanwälte der Verschwiegenheit verpflichtet sind, tritt der Vorsatz, Arbeit und Privates zu trennen, bei ihnen automatisch in Kraft. Genannt werden dürfen Außenstehenden weder die Namen der beteiligten Personen, noch Einzelheiten der Taten. In einer Kleinstadt wie Flensburg könne bereits eine simple Anfrage beim Einwohnermeldeamt zu einer Identifizierung des Betreffen-

den führen, sagt Schumann. „Es gibt viel Interesse von anderen und man wird immer mal wieder angesprochen, wenn jemand etwas von einem Polizeieinsatz mitbekommen hat. Das muss ich dann einfach abblocken, und die meisten Mitmenschen haben dafür auch Verständnis.“

Allerdings tauschen sich die Staatsanwälte untereinander über ihre Arbeit aus. Wer Probleme mit einem Fall hat, kann diese in der täglichen Kaffeerunde schildern und sich von den Kollegen Rat holen. „Jeder von uns hat ja auch seine eigenen Strategien“, erzählt Schumann. Gibt es Schwierigkeiten, einen speziellen Fall emotional zu verarbeiten, kann in Gesprächsrunden geholfen werden. „Diese werden aber sehr selten in Anspruch genommen.“

Axel Schumann schätzt an seiner Arbeit ganz besonders die Freiheit. „Anders als ein Rechtsanwalt, der die Interessen seines Mandanten vertritt, ermitteln wir Staatsanwälte sehr objektiv“, so Schumann. Diese Objektivität gelte es jedoch stets zu überprüfen. Es geht um menschliche Schicksale, und Axel Schumann ist sich seiner Verantwortung bewusst: „Den größten Fehler, den man als Staatsanwalt begehen kann, ist, sich in seinem Urteil zu sicher zu sein. Man sollte sich nicht zu früh festlegen und immer offen bleiben.“

#### Tatort Schleswig-Holstein

Eine Leiche wird gefunden. Der Kommissar eilt herbei. Die Spurensicherung ist schon vor Ort. Das Drehbuch setzt kunstvoll Verdächtige mit Motiven und Alibis in Szene. Unzählige Krimiserien, Filme und Romane zeigen es: Ob Mord, Raub oder Betrug – von Verbrechen geht eine einzigartige Mischung aus Abscheu und Faszination aus. Unsere Serie „Tatort Schleswig-Holstein“ zeigt die Realität.